

Nach einem kurzen Aufenthalte in Pyrgos, von wo ebenso wie früher von Taula (bei dem Defilée von Gajafa) und Anemochori Petrefakten mitgenommen wurden, kehrten die Herren nach Zante zurück und schifften sich von dort an Bord des Lloyd dampfers „Fiume“ nach Syra ein, von wo aus sie nach einer kurzen Rast bei Generalkonsul v. Hahn mit dem griechischen Schiffe nach dem Pyräus führen.

In Athen verlebten dieselben im Verkehre mit den deutschen Gelehrten daselbst, den Herren v. Heldreich, Schmidt, Landerer u. s. w. zehn angenehme Tage und benützten diese Zeit, sich die Antiquitäten dieser klassischen Gegend zu besehen, sowie die verschiedenen wissenschaftlichen Institute zu besuchen. Der botanische Garten, unter der umsichtigen Leitung v. Heldreich's sowie das unter seiner Direktion stehende Museum, ausgezeichnet durch seinen Reichthum an vorweltlichen Schätzen von Kumae und Pikhermy, und die k. Sternwarte unter Schmidt's vortrefflicher Leitung nehmen da wohl den hervorragendsten Platz ein. Wenn man, wie Dr. Weiss versichert, bedenkt, mit welchen ungeheuren materiellen Schwierigkeiten Heldreich zu kämpfen hatte und noch hat, und wie es galt ein ödes steinigtes Terrain zum botanischen Garten umzuschaffen, so muss man gestehen, dass er Unglaubliches geleistet und dass sich das Land glücklich schätzen darf an einem seiner wichtigsten Institute einen Mann von Heldreich's anerkannter Tüchtigkeit zu besitzen. Der Garten selbst ist mit einer grossen Baumschule verbunden, welche das Materiale zu öffentlichen und Privatanlagen liefert, und welche ebenfalls unter Heldreich's Leitung steht. Da derselbe seit Kurzem einen tüchtigen deutschen Gärtner besitzt, dürfte es seiner rastlosen Thätigkeit bald gelingen, den Garten vollständig eingerichtet zu haben. Aus dem Ilyssus und dem Eumenidenhaine hat Dr. Weiss Süsswasseralgen und Diatomeen mitgebracht.

Nach ihrer Abreise von Athen landeten die Herren nur mehr in Syra da ein in Cerigo beabsichtigtes Verweilen unterbleiben musste und kehrten hierauf nach einem kurzen Aufenthalte in Corfu nach Triest zurück.

Das wissenschaftliche Materiale der Reise wird, was den algologischen Theil betrifft, Dr. Weiss selbst im Vereine mit Dr. Wiesner in die Hände nehmen, die Diatomeen hat Herr Grunow übernommen und den paläontologischen Theil wird Herr Dr. Rolle einer Bearbeitung unterziehen.

Botanische Notizen aus Griechenland.

Von Dr. X. Landerer.

— Bambaki, von Bambaj, heisst man die Baumwolle, und die Baumwollpflanzungen gehören zu den hauptsächlichsten und einträglichsten Pflanzungen im ganzen Oriente. Um ein Feld mit

Baumwollpflänzchen zu bestellen, wird dasselbe von allen Steinen und allem Unkraute befreit, indem diese Pflanzungen ein leichtes Erdreich verlangen. Im Monate März werden die Baumwollsamens in tiefe Furchen eingesät, die statt mit der Egge mit einem am Joch der Ochsen befestigten Brett mit Erde überdeckt werden und diess um zu gleicher Zeit das Feld zu ebenen. Einige Regen sind diesen Pflanzungen sehr zuträglich. Sobald die Pflanzen die ersten Blätter treiben, muss das Feld von Neuem von allem Unkraute gereinigt werden und zugleich müssen alle überflüssigen Pflanzen mit ausgerissen werden, indem jede Pflanze zum Wenigsten $\frac{1}{2}$ Fuss von der andern abstehen soll, um sich ausbreiten zu können. Wie die Pflanze etwas grösser geworden ist, so werden die Endspitzchen der Pflänzchen abgebrochen, damit aller Saft in die Seitenäste, welche die meisten Blüthen haben, strömt, und sorgsame Oekonomen lassen auch alle Seitenäste, die keine Blüthen tragen, abbrechen, um den Saft auf die Blüthen und die nachkommende Frucht zu konzentriren. Alle diese Geschäfte des Ausjärens werden von Frauen und Kindern besorgt. Das Uebrige überlässt man der Natur, und besonders grosse Hitze, starker Thau und mässiger Regen oder auch eine mässige Bewässerung sind den Baumwollpflanzungen sehr zuträglich. Heftige Regengüsse und starke Stürme sind im Gegentheile ihnen sehr nachtheilig, indem dadurch die jungen schwachen Pflanzen umgeworfen und zerbrochen werden. Die Blüthezeit der Baumwollpflanze fällt in die Monate Juli, August. Im September bildet sich die Kapsel, die im Oktober gelb wird, welche das Reifwerden derselben verkündet. Jetzt beginnt die Sammlung, die fortgesetzt wird, bis alle Kapseln reif geworden sind. Sollte jedoch durch zu zeitig und ungewöhnlich fallende Regen das Reifen derselben unterbrochen werden, so werden die unreifen Kapseln von den Pflanzen abgenommen und an der Sonne oder auch im Ofen getrocknet. Jedoch diese nicht an der Pflanze selbst getrocknete Baumwolle wird gelb und kräuselt sich auf eine Weise, die ihren Preis um vieles herabsetzt. Die Kapsel, die an der Sonne durch starkes Trocknen von selbst aufspringt wird von den Frauen und Kindern in den Herbst- und Winterabenden von der Baumwolle entfernt und der Samen mittelst einer kleinen Maschine, die aus zwei übereinander liegenden Cylindern besteht, von der Baumwolle abgelöst. Die aus der Türkei und auch aus Griechenland eingeführte Baumwolle wird levantische Baumwolle genannt. Jedoch selbe ist nicht so schön weiss und auch nicht so lang, als die aus Kleinasien stammende und wird deshalb Kurzwolle genannt. Ausser diesen unterscheidet man im Handel: 1. Die Macedonische, selbe ist die geringste Sorte und kommt aus Salonik, Seres. 2. Die Cyprische, diese ist die feinste unter den Levantischen, ungemein lang, zart und etwas röthlich schimmernd. Man unterscheidet cyprische Land- und Wasserbaumwolle, erstere kommt aus trockenem, letztere aus feuchten Gegenden. 3. Smyrnische Baumwolle, selbe kommt aus dem Innern

von Kleinasien, aus Majnesia, Anatolien, Brussa. Der Sammelplatz für diese ist Smyrna. Seebaumwolle nennt man die aus Griechenland und den Inseln des griechischen Archipels abstammende und selbe wird nach den Hafen von Frankreich, nach Marseille und Livorno gesandt.

Correspondenz.

Tarnow in Galizien, im März 1862.

Sie werden wahrscheinlich einen correspondirenden Botaniker in einer Gegend wissen, wo *Daphne Laureola* und *Daphne Cneorum* wild wachsen. Ich wünschte beiläufig ein halb Schock von beiden Arten im lebenden gut bewurzelten Zustande zu bekommen, um damit Versuche zu machen, die ich bereits in meinen jungen Jahren 1816 in Prag anstellte, nämlich das Propfen der *D. Cneorum* auf Stämmchen der *D. Laureola*, wodurch eine überaus reizende Zierpflanze erzielt wird. Seitdem ich aus Böhmen weg bin, habe ich keine Gelegenheit gehabt, diese meine Lieblinge zu kultiviren, weil hier in Galizien die *D. Laureola* nirgends zu haben war, nicht einmal in den botanischen Gärten in Lemberg und Krakau. Wollen Sie daher mir einen oder mehrere Botaniker namhaft machen, an welche ich mich desshalb und vielleicht auch anderer Alpenpflanzen wegen wenden könnte. Denn da ich einen Garten hier in Tarnow von beiläufig 1½ Joch besitze und ein besonderer Liebhaber der Alpenflora bin, so wünschte ich diesen meinen Garten mit verschiedenen cultivirbaren Alpenpflanzen zu verschönern.

Dr. Anton H o b o r s k i, Landesadvokat.

Flora austriaca.

(Ein merkwürdiger lapsus calami.) In den werthvollen Beiträgen zur Kenntniss der Karpathenflora von Hazslinszky (III. Apetalen. Verh. d. zool.-bot. Ver. in Wien, III. 1853. Abh. p. 141) findet sich folgende Stelle: „*Hippophaë rhamnoides* L. wurde nur fern vom Gebirge am Žluti-Zob bei Bodlak in Zólyom von Rochel entdeckt.“ In der Lage, diese Angabe geografisch erklären zu sollen, ging ich auf die Quelle selbst: Anton Rochel naturh. Miscellen über den nordwestl. Karpath in Oberungarn. Pest, 1821, zurück. Der um die Flora Hungariae hochverdiente Rochel gibt nun l. c. p. 97, Folgendes über das Vorkommen der obgenannten Pflanze im nordwestl. Karpath an: „*Hippophaë rhamnoides*. Weidenblättriger Sanddorn, Weidenblättriger Seekreuzdorn. Žluti-Zob, Bodlak, Bodlawá-Wrbka. — Im nordwestl. Karpath kommt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: [Botanische Notizen aus Griechenland. 126-128](#)